

Wöchentlich erscheinen drei Nummern. Pränumerationspreis 22½ Sgr. (¼ Thlr.) vierteljährlich, 3 Thlr. für das ganze Jahr, ohne Erhöhung, in allen Theilen der Preussischen Monarchie.

Magazin

für die

Man pränumeriert auf dieses Heftblatt der Allg. Pr. Staatszeitung in Berlin in der Expedition (Mohren-Strasse Nr. 34); in der Provinz so wie im Auslande bei den Wohlthät. Post-Kemtern.

Literatur des Auslandes.

N^o 66.

Berlin, Freitag den 2. Juni

1837.

Spanien.

Die neuere Spanische Literatur.

Diesjenige Gattung von Poesie, welche man allein romantisch nennen kann, hat keine andere Wiege gehabt, als Spanien. Als der Römische Genius erstarb und in einem neuen volkstümlichen Idiome die einzige Spur seines früheren Lebens zurückließ, als das kriegerische Christenthum des Südens, mit einem mythischen Refleze gefärbt, eine zugleich symbolische und abenteuerliche Poesie erzeugte, da sangen die Romanischen Völker ihre Kriegsthaten und Liebesbändel in ganz neuen, zarten, dem Alterthum völlig unbekanntem Weisen; etwas Morgenländisches mischte sich in die Allegorien. Ein großartiges Symbol schwebte über dem Ganzen; die göttliche Jungfrau, eine himmlische Blume, ein tröstender Stern, diente dem schwächeren und verehrten Geschlechte, das durch seine Schwäche göttlich wurde, als Typus.

Aber wie seltsam! Nachdem diese Poesie dem übrigen Europa den Ton angegeben, ist sie in Spanien von selbst wieder eingeschlammert. Heutzutage zieht Europa die Pyrenäische Halbinsel am Schlepptau nach sich; der romantische Hauch kommt aus Norden; im Norden sucht Spanien seine Begeisterung, seine Verjüngung; aber es erhält nur eine falsche und erkünstelte Romantik, während ihm seine eigenen Erinnerungen, seine Vergangenheit, seine schönen Romane den wahren Fond romantischer Erregungen, dessen die Völker des Nordens sich bewußt, wieder verschaffen könnten.

So wechseln und wogen die geistigen Einflüsse hin und her; so borzen Völker bei Anderen, die einst von ihnen geborgt haben. Vom 15ten bis zum 16ten Jahrhundert schuf Spanien das Französische Theater, die Literatur und die Künste der Niederlande, fast alle Dramen Europa's. Man fand diese bewundernswürdige Nation überall wieder, in Venedig und in Mexiko, in Neapel und in Wien; sie verfügte über Alles, unterwarf sich Alles. Kaum ein Jahrhundert später war sie nur noch eine Mumie, mit ihren geweihten Papprollen unwidert; eine lange Periode hindurch von Allen nachgeahmt, wurde sie die Nachahmerin aller Völker. Diese Nation, deren Don Quixote so populär geworden, wie die Bibel, folgte nur noch den Spuren Italiens, dann Frankreichs und endlich Englands. Die Reisen der jetzt lebenden Spanischen Literaten geben ihre Werke in der Fremde heraus. Ein Spanier, der an der Expedition des Marquis de la Romana nach Italien Theil nahm, ist in Schweden geblieben, wo er jetzt seine Werke drucken läßt. Martinez de la Rosa hat seine Dramen in Paris auführen lassen. Don Telesforo de Trueta hat in England, wo er als Flüchtling verweilt, die Schöpfung Walter Scott's und Haylitt's mit Glück nachgeahmt. Selbst die Künstler Spaniens verassen ihre Heimat; Gomis und Huerta geben dem Pariser Publikum ihr Talent als Komponisten zum Besten. Unterdessen sind die Dramen eines Alexanders Dumas und die Lustspiele eines Scribe das Einzige, was in Madrid Beifall findet.

Weisen wir nun einige Blicke auf die Liste der Spanischen Schriftsteller, die, von dem übrigen Europa zu wenig gekannt, vermöge ihrer Thätigkeit und Ausdauer noch jetzt Spanien zur Ehre gereichen. Je dünner die Sterne an Spaniens Horizonte gesät sind, desto ungerichter wäre es, sie aus den Augen zu verlieren.

Zuvörderst nennen wir Quintana, den Verfasser der „Biographien berühmter Spanier“. Dieser gewissenhafte Geschichtsschreiber ist zugleich ein anmuthiger Dichter; man hat von ihm Oden auf die Entdeckung America's, die Erfindung der Buchdruckerkunst und die Kuhpocken-Impfung.

Nur kurze Erwähnung verdienen: Heredia, ein auf der Insel Cuba geborener Dichter, von dem man, außer Original-Dramen, die in Mexiko aufgeführt werden, auch ziemlich mittelmäßige Uebersetzungen der Werke Racine's und Voltaire's besitzt — Burgos, der Sorazens Oden, und Permosilla, der den Homer übersezt hat; endlich Goroñiza, ein in Mexiko geborener humoristischer Dichter. Diese Schriftsteller haben wenig Kraft, Neuheit und Farben-Frische. Nicacio Gallego, ein Domberr zu Sevilla, hat zwei berühmte Elegieen verfaßt, die eine auf den Tod einer Gemahlin Ferdinand's, und die andere auf das Madrider Blutbad vom Jahre 1808. Don Alberto Lista, Redacteur der Gazeta de Madrid, ein ausgezeichnete Dichter und Mathematiker, beschäftigt sich gegenwärtig mit einer Uebersetzung der Geschichte des Herrn von Segur. Noch müssen wir des unglücklichen Vega gedenken, der die Scribischen Stücke für das Spanische Theater bearbeitet hat. Von seinen eigenen Lustspielen rühmt man besonders „Marcela, oder welche von den Dreien?“ Er lieferte auch für das Genieleton

der Gazeta viele launige Artikel, die er mit Figaro unterschrieb. Sein Selbstmord aus hoffnungsloser Liebe zur Königin ist durch die Zeitungen bekannt worden.

Drei Minister: Martinez de la Rosa, der Dramatiker; Graf Lorenzo, der jetzt an Spaniens neuester Geschichte schreibt; und endlich Don Angel de Saavedra, haben sich den Wieder-Erweckern der Spanischen Literatur beigelegt. Saavedra, jetzt Herzog von Rivas, kann der Walter Scott des heutigen Spaniens heißen: er hat den Stoff zu seinen verifizirten Romanen der alten Spanischen Romane entlehnt und etwas von dem melancholischen Interesse der nordischen Balladen mit hineingewebt. Schon vor Saavedra hatte man zwar nicht ganz in derselben Weise, aber doch wenigstens schon auf der Bahn des Wahren und Naturgemäßen, einige Schritte gewagt. Eine der Poesie unglückliche Periode hatte doch den Genius des Melendez Valdez nicht unterdrücken können, dessen leicht beschwingte, anmuthige und elegante Dichtungen dem Gemüthe sehr wohl thun. Don Angel de Saavedra ringt moderner Civilisation entgegen, giebt uns aber nur einen durch die alte Castilianische Romane modifizirten Widerschein des Englischen Ritter-Romans. Seine Werke verstanden ein nicht gemeines Talent, bewegen sich jedoch ganz außerhalb der Gefühlskreise, in denen sich die heutige Gesellschaft, besonders auf der Spanischen Halbinsel, befindet.

Don Angel de Saavedra ist der jüngste Sohn des verstorbenen Herzogs von Rivas, eines Spanischen Granden. Trotz der allgemeinen Entfälschung des Spanischen Adels, gehören ihm doch die meisten jetzt lebenden Castilianischen Dichter von Bedeutung an; die Schreckenisse, welche Saavedra in seiner Jugend umgaben, hatten ihn vor dem gefährlichen Einflusse der am Spanischen Hofe herrschenden Sitten bewahrt. Er griff im Befreiungskriege zu den Waffen und erlitt in der Schlacht bei Deajia elf Wunden, darunter einen Lanzenschnitt, der ihn ganz durchbohrte. Man ließ ihn für todt auf dem Schlachtfelde liegen, und er kam nur wie durch ein Wunder davon. Sollten die Spanier wirklich erst harter Prüfungen bedürfen, um Alles zu seyn, was sie seyn können? Wir wollen unseren Dichter weder mit Ignaz von Loyola vergleichen, der nach fürchterlichen Leiden der Stifter eines mächtigen und furchtbaren Ordens wurde, noch mit Cervantes, dessen Schicksal ein ähnliches wie das unseres Dichters gewesen. So viel ist sicher, daß Saavedra erst zum Dichter wurde, nachdem er den Tod in der Nähe gesehen hatte.

Seine Tragödie „Lanuja“, zuerst aufgeführt im Jahre 1820, verdankte ihren Erfolg den Zeit-Umständen. Sie ist eines jener angeblich historischen Stücke, die den Leidenschaften des Augenblicks schmeicheln und außer ein paar Eigennamen nichts Wahres enthalten. So verwandelt Addison in seiner Tragödie „Cato“ die Römer in Whigs und Tories des 18ten Jahrhunderts: eine abgeschmackte Metamorphose, die aber stets Beifall findet, wenn Parteien im Kampfe mit einander sind, und wenn das menschliche Leben nicht mehr so, wie es ist, sondern nur mit Rücksicht auf eine Faction betrachtet wird.

Als Ferdinand wieder zur Regierung kam, mußte unser Dichter das Vaterland verlassen — ein Unglück, welches die Entwicklung seines Talentes noch förderte. Er wurde in England mit dem Genius eines Scott und Crabbe befreundet; er studirte in Frankreich Beranger und Victor Hugo. Die leichte, glänzende, mehr äußerliche Poesie des Schottischen Barons übte auf unseren erlirten Spanier den mächtigsten Einfluß. Er war verständig und unbefangene genug, um das Richtige des großen Streites zwischen Klassikern und Romantikern einzusehen, und entwarf den großartigen Plan, eine nationale Literatur zu schaffen, die von keisem Regelmäßigem und barbarischer Willkür gleich weit entfernt seyn sollte.

Nach seiner Rückkehr wurde Saavedra Minister des Innern unter der Königin Christine. Was hat die letzte Revolution aus ihm gemacht? Wie wissen es nicht; der Name des Poeten ist uns weder auf der Liste der Opfer, noch auf der der Exaltado's zu Gesicht gekommen. Vermuthlich hat er in seiner Zurückgezogenheit bei der Muse Trost gesucht und, des politischen Treibens überdrüssig, in die heiteren Gebilde des Ritterthums sich gerettet. Der „Arabische Fingling“ (el moro exposito), welcher in Malta begonnen und in Paris beendet und gedruckt worden, giebt Saavedra den vornehmsten Anspruch auf den poetischen Lorbeer.

Die Nachahmung der verifizirten Romane Walter Scott's ist in dem „Fingling“ Saavedra's überall sichtbar. Wir finden hier denselben unterbrochenen, wellenartigen, leichten, jedem Gedanken sich anschmiegender Alibiismus, dieselbe Mischung von Einfach und hoher Poesie, dieselbe Genauigkeit in Schilderung der Details und der Kostüme,